

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT
BCA Allgemeine Sprachwissenschaft. Linguistik

Leichte Sprache

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-4** *Handbook of easy language in Europe* / Camilla Lindholm and Ulla Vanhatalo (eds.). - Berlin : Frank & Timme, 2021. - 657 S. : Ill. ; 21 cm. - (Easy - plain - accessible ; 8). - ISBN 978-3-7329-0771-7 : EUR 98.00
[#7651]

„Leichte Sprache“ oder gar „leichtes Deutsch“ ist ein Terminus, der viel Widerspruch erregt hat, da man eine Verformung, Trivialisierung der deutschen Sprache befürchtete.¹ Allerdings geht es nicht etwa um die Vereinfachung der Grammatik und z.B. um die Abschaffung der den Ausländern so viele Probleme bereitenden Artikel *der, die, das* (statt dessen: *de Mann, de Frau, de Kind*). Sicher hätte es weniger Aufregung gegeben, wenn man statt des griffigen und provokanten Terminus das Motto „Kampf der Kanzleisprache“ oder „wider das Beamtendeutsch“ gewählt hätte. Denn darum geht es im Kern, um die bessere Lesbarkeit von Gebrauchstexten, um die sprachliche Gestaltung amtlicher Verlautbarungen und von Gebrauchsanweisungen usw.² Man könnte das dann unter Stilistik einordnen. Daß da einiges im Argen liegt, weiß man schon lange und hat entsprechende Untersuchungen durchgeführt.³ Allerdings enthält das Konzept der „leichten Sprache“ einen

¹ Erinnert sei an den Artikel der Latinistin Melanie Möller von der FU Berlin:

Frankfurter Allgemeine. - 2020-11-12, S. 6:

<https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/wie-political-correctness-und-cancel-culture-diskriminieren-17047947.html> oder den von Tobias Ochsenbein in der **Neuen Zürcher Zeitung**. - 2014-09-08

<https://www.nzz.ch/wissenschaft/bildung/schlimmer-als-realsatire-1.18378993>

[beide: 21-10-15; so auch für die weiteren Links].

² Christiane Maaß, Direktorin der Forschungsstelle „Leichte Sprache“ am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim schießt mit einigen ihrer Forderungen freilich über das Ziel hinaus: **Leichte Sprache** : das Regelbuch / Christiane Maaß. - Münster : Lit, 2015. - II, 184 S. : Ill., graph. Darst. - (Barrierefreie Kommunikation ; 1). - ISBN 978-3-643-12907-9 : EUR 19.90. - Online: <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/982>

³ **Leichte Sprache für alle?** : eine zielgruppenorientierte Rezeptionsstudie zu Leichter und Einfacher Sprache / Silke Gutermuth. - Berlin : Frank & Timme, 2020. - 309 S. : Ill., Diagramme ; 21 cm. - (Easy - plain - accessible ; 5). - ISBN 978-3-7329-0587-4 : EUR 49.80 [#7162]. - Rez.: **IFB 21-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10728>

zusätzlichen, gesellschaftspolitischen Aspekt, wenn das gleiche Recht auf Information, Inklusion und soziale Teilhabe in den Vordergrund gerückt werden. Daraus wird dann die Forderung nach einer allgemein verständlichen Sprache abgeleitet, was jedoch auf Gebrauchstexte zu begrenzen ist.

Daß es sich bei der Beschäftigung mit der „leichten Sprache“ um keine Marotte der deutschen Germanisten handelt, zeigt der vorliegende Sammelband,⁴ mit einer umfassenden Übersicht über ähnliche Bemühungen für andere Sprachen in Europa. Insgesamt sind 21 Länder vertreten, und die Übersicht reicht von Island (Sigríður Ólafsdóttir, Karítas Hrundar Pálsdóttir), Norwegen (Hanna Bovim Bugge, Gerd Berget, Eivor Vindenes), Schweden (Ulla Bohman sowie Maria O'Donnell, Maria Ramdén) und Finnland (Leealaura Leskelä) im Norden bis Portugal (Sandra Marques), Spanien (Óscar García Muñoz, Anna Matamala) und Italien (Elisa Perego) im Süden.

Westeuropa ist mit Großbritannien (Deborah Chinn, Susan Buell), Niederlande (Xavier Moonen) und Belgien (Vincent Vandeghinste, Adeline Muller, Thomas François, Orphée De Clercq) vertreten.

Aus Mitteleuropa findet man Artikel zu Deutschland (Christiane Maaß, Isabel Rink, Silvia Hansen-Schirra), Österreich (Walburga Fröhlich, Klaus Candussi), Schweiz (Anne Parpan-Blaser, Simone Girard-Groeber, Gabriela Antener, Christina Arn, Rita Baumann, Alexandra Caplazi, Luisa Carrer, Cindy Diacquenod, Annette Lichtenauer, Andrea Sterchi) und Tschechien (Silvie Cinková, Camille Latimier).

In weiteren Artikeln zu Osteuropa und Südosteuropa wird jeweils die Situation in Polen (Agnieszka Przybyła-Wilkin), Lettland (Gunta Anča, Irina Meļņika), Litauen (Eglė Šumskienė, Miglė Baltrūnaitė), Russland (Arto Mustajoki, Zhanna Mihienko, Natalia Nechaeva, Emma Kairova, Anna Dmitrieva) sowie Slowenien (Tatjana Knapp, Dragica Haramija), Kroatien (Mirjana Lenček, Jelena Kuvač Kraljević) und Ungarn (Péter László Hórvath, Lili Ladányi) skizziert.

Der Aufbau der ausschließlich auf Englisch verfaßten Abrisse hat einen festen Rahmen und behandelt acht Aspekte. 1. *Introduction*, 2. *Historical perspectives*, 3. *Current situation*, 4. *Target groups*, 5. *Guidelines*, 6. *Practical outcomes*, 7. *Education and research* und 8. *Future perspectives*. In der inhaltlichen Gewichtung der Hauptpunkte und in ihrer Untergliederung gibt es größere Unterschiede. Das identische Grundkonzept erleichtert den Vergleich und läßt schnell die z.T. beträchtlichen Differenzen im Umgang mit der „leichten Sprache“ erkennen. Interessant ist übrigens auch, wer in der Liste bzw. in dem sehr nützlichen und praktischen Handbuch fehlt, nämlich Frankreich und Griechenland.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1233434136/04>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11105>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11105>